

Frank Matthias Kammel

Die Kreuzwegstationen von Adam Kraft im Germanischen Nationalmuseum Restaurierung mit neuen Erkenntnissen

Zu den bekanntesten Werken Adam Krafts (um 1455/60–1509), neben Tilman Riemenschneider und Veit Stoß der bedeutendste fränkische Bildhauer an der Wende vom Spätmittelalter zur Renaissance, gehört der in seiner Heimatstadt Nürnberg geschaffene Stationskreuzweg.

Das Ensemble des Kreuzwegs bestand aus sieben großformatigen, von hohen Stelen getragenen Sandsteinreliefs, die entlang des Weges vom Neutor bis zum Friedhof des einstigen Weilers St. Johannis westlich der alten Reichsstadt aufgestellt waren. Dazu gehören darüber hinaus eine mehrfigurige Kreuzigungsgruppe und eine Szene der Grablegung Jesu, die sich bis heute in der als Holzschuher-Kapelle bekannten ehemaligen Heilig-Grab-Kapelle befindet. Während die Reste der Kreuzigung an der vorletzten Jahrhundertwende zum Schutz vor weiterer Verwitterung in den Hof des Heilig-Geist-Spitals verbracht wurden, ersetzte man die sieben Bildreliefs an den Originalstandorten zwischen 1889 und der Mitte des 20. Jahrhunderts aus dem gleichen Grund durch Kopien und übertrug sie ins Germanische Nationalmuseum.

Bis vor kurzem waren die spätmittelalterlichen Reliefs nicht nur von zahlreichen unzulänglichen Erneuerungs- und Restaurierungsversuchen der letzten Jahrhunderte geprägt, sondern auch von der Verschmutzung und Zersetzung der Stein-

oberfläche, die der Industrialisierung Nürnbergs im vorletzten Säkulum geschuldet war. Daher ließen sich einzelne Partien nur noch schwer erkennen oder deuten. Aufgrund der unterschiedlichen Zeitpunkte der Musealisierung besaßen die Bildwerke zudem ein divergierendes und daher hinsichtlich ihrer Ensemblewirkung außerordentlich unbefriedigendes Erscheinungsbild. Ein von 2015 bis 2017 von der Ernst von Siemens Kunststiftung, München, und dem Fördererkreis des Germanischen Nationalmuseums finanziertes Restaurierungsprojekt zielte deshalb sowohl auf die Sicherung der vorhandenen Substanz als auch auf die Wiederherstellung der detaillierten Sichtbarkeit der Reliefoberflächen. Diese Kampagne fußte wiederum auf kunsttechnologischen Untersuchungen, die neben der Ermittlung bestmöglicher Restaurierungsmethoden Erkenntnissen der einstigen Farbfassungen, der Bildhauertechnik Krafts und der Restaurierungsgeschichte des Ensembles galten.

Bis auf das Relief der vierten Kreuzwegstation, das im Zweiten Weltkrieg zerstört worden war und aufgrund verschiedener schädlicher, nicht zuletzt im Zuge der Wiederherstellung von 1948 erfolgter Substanzeinlagerungen auf der Grundlage chemisch-physikalischer Methoden behandelt wurde, basierte die Maßnahme weitgehend auf der Anwendung von Lasertechnik. Durch die auf diese Weise erreichte Freilegung lassen sich nun die



Abb.: Christus begegnet den weinenden Frauen von Jerusalem. Bildrelief der Dritten Station des Nürnberger Kreuzwegs von Adam Kraft, um 1487/90. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum.

Photo: GNM, Monika Runge.

in unterschiedlichem Gestein seit dem 17. Jahrhundert eingesetzten Ergänzungen wieder bloßen Auges erkennen und relativ eindeutig den drei verbürgten Restaurierungskampagnen von 1662, 1827/29 und 1852/61 zuordnen. Außerdem ist jetzt die hohe künstlerische Qualität der Bildhauerarbeit, für die Kraft im Übrigen große Blöcke des widerstandsfähigen Nürnberger Burgsandsteins ohne Anstückungen wählte, wieder offensichtlich. Neben der kraftvollen, wirklichkeitsnahen Figurenbildung, der Dynamik der Bilderzählung und der Suggestion von Tiefe räumlichkeit lassen sich sowohl die Beherrschung der Wiedergabe divergierender Stofflichkeit als auch die außerordentliche Fähigkeit der feinen Ausbildung von Physiognomien bestens erkennen.

Eine der Leitfragen der kunsttechnologischen Untersuchung nach der ursprünglichen farbigen Gestaltung konnte allerdings nur bedingt beantwortet werden. Farbreste blieben fast ausschließlich in den Hintergründen sowie in tiefen Hinterschneidungen der Reliefs erhalten. Meist handelt es sich dabei um einfarbige braun-rote Fassungen, die frühneuzeitlichen Anstrichen zuzuordnen sind. Darüber hinaus verweisen die an einigen Figuren überkommenen schwarzen Augenzeichnungen neben skulpturalen Details, die ohne farbige Bemalung oder Binnenstrukturierung kaum deutbar sind, auf die Existenz einer unmittelbar nach der Entstehung aufgebrachte Farbfassung. Welches Farbkonzept die Reliefs damals prägte, ob es sich etwa um eine nicht die

gesamten Oberflächen bedeckende polychrome Tealfassung oder eine von Akzenten pointierte Monochromie handelte, ist heute anhand dieser wenigen Indizien nicht mehr zu entscheiden.

Von besonderer Bedeutung sind außerdem die neuen Erkenntnisse, die aufgrund der die Restaurierung begleitenden kunstgeschichtlichen Untersuchung der sieben Reliefs erzielt werden konnten. War man aufgrund einer Quelle von 1546 bisher davon ausgegangen, dass der Kreuzweg am Nürnberger Tiergärtnertor begann, steht aufgrund zweier Nennungen von 1479 und 1490 nun fest, dass das Neutor seinen Ausgangspunkt darstellte. Hier existierte ein Gebäude, das als Pilatushaus und damit als Referenzpunkt für die Angabe der von Jesus in Jerusalem zurückgelegten Entfernung bis zur jeweiligen Station galt. Entsprechende Streckenmaße waren auf den alten Stelen der Reliefs verzeichnet. Die Jerusalemer Via crucis in authentischer Abmessung in der eigenen Heimatstadt nachzubilden, gehörte nämlich zu den wesentlichen Beweggründen spätmittelalterlicher Passionswege.

Schließlich konnten die Bildreliefs, die man bisher als Arbeiten der Jahre zwischen 1505 und 1508 betrachtete, um nahezu zwei Jahrzehnte früher datiert werden. Stilgeschichtliche Gründe legen ebenso wie die aufgrund von Steinmetzzeichen jüngst erkannte Beschäftigung Adam Krafts an der Nürnberger Sebalduskirche zwischen 1483 und 1486 die Entstehung der Stationen schon zwischen 1487 und 1490 nahe. Diese Neudatierung besitzt weitreichende Bedeutung. Der Nürnberger Sieben-Stationen-Weg gehört damit nicht nur zu den ältesten Beispielen dieser Bildgattung im deutschen Sprachraum. Er stellt nach dem 1468 angelegten, einst ebenfalls aus sieben Monumenten bestehenden, heute

aber nur noch von zwei Stationen repräsentierten in Lübeck den ältesten vollständig überlieferten bildhaft ausgestalteten Kreuzweg dar. Er ist somit älter, als das um 1500/1503 entstandene Bamberger Beispiel, das neben den Leidensstationen auch eine vielfigurige Kreuzigungs- sowie eine Grablegungsgruppe enthält. Vieles spricht dafür, dass man die entsprechenden beiden Nürnberger Skulpturengruppen nach den Bamberger Vorbildern gegen 1506/08 schuf und die sieben Stationen auf diese Weise ergänzte. Insofern ist der Nürnberger Kreuzweg Adam Krafts ein großartiges Kunstwerk und ein Zeugnis spätmittelalterlicher Frömmigkeit zugleich, als gewachsenes Ensemble aber auch Spiegelbild damaliger Konkurrenzen benachbarter Städte hinsichtlich der Modernität und des Umfangs ihrer bildkünstlerischen Vorhaben.

Eine Studioausstellung im Germanischen Nationalmuseum informiert derzeit über die angewandten Methoden der Untersuchung, die Restaurierung sowie über Erkenntnisse zur Bildhauertechnik Krafts. Nicht zuletzt vermittelt sie einen Einblick in die Bildkultur am Ende des Mittelalters und eine über Jahrhunderte gelebte christliche Glaubenspraxis.

Adam Kraft. Der Kreuzweg

Bis 7. Oktober 2018

Ausstellungskatalog in der Museumsbuchhandlung 13,50 €

Dr. Frank Matthias Kammel ist Leitender Museumsdirektor am Germanischen Nationalmuseum und Stellvertreter des Generaldirektors. Er leitet die Skulpturensammlung und die Sammlung „Historische Bauteile“. Seine Anschrift lautet: Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg, E-Mail: f.m.kammel@gnm.de.